

4. Juni 2024, 17.00 bis 18.30 Uhr

Wer entscheidet wann? Das Betreuungsrecht im klinischen Alltag



Prof. Dr. iur. Tanja Henking LL. M.
(Technische Hochschule Würzburg-
Schweinfurt)

Wenn Patientinnen und Patienten nicht mehr für sich selbst entscheiden können, greift das Betreuungsrecht. Bevollmächtigte, gesetzlich Betreuende und Ehegatten können dann befugt sein, Entscheidungen stellvertretend zu treffen. Nicht erst seit der Reform des Betreuungsrechts 2023 bleiben für die Beteiligten im Einzelfall dennoch Fragen offen, wer worüber bestimmen darf – und wie das Patientenwohl gewahrt bleibt. Anhand von Fallbeispielen aus dem klinischen Alltag informiert Prof. Dr. iur. Tanja Henking LL. M. über betreuungsrechtliche Grundlagen und verschafft Klarheit über rechtlich und ethisch legitime Behandlungsentscheidungen.

Moderation: PD Dr. med. Robert Haußmann
(Universitätsklinikum Dresden / Klinisches Ethik-
Komitee)

Diese und weitere Informationen
finden Sie auf der folgenden Website:



Veranstaltungsort

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden
Kinder- und Frauenklinik, Haus 21, Hörsaal
Fetscherstr. 74, 01307 Dresden

Kontakt

Dr. Saskia Metan

Koordinatorin Klinisches Ethik-Komitee

☎ 0351 458-89404

📠 0351 458-89401

✉ saskia.metan@tu-dresden.de

Organisation

Institut für Geschichte der Medizin,
TU Dresden und das Klinische Ethik-Komitee
am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus

Pro Veranstaltung werden von der Sächsischen
Landesärztekammer 2 Fortbildungspunkte vergeben.

Bildnachweise: Titel – © iStock.com / Tempura, Seite 3 – © MHH Hannover / © Stephan Kruij, Seite 4 –
© Anne Oommen-Halbach, Seite 5 – © Tanja Henking; Stand: März 2024; Ketchum



Eine Frage der Ethik

Vorträge zu ethischen
Aspekten in der
klinischen Medizin



Klinisches
Ethik-Komitee

Eine Frage der Ethik – Vorträge zu ethischen Aspekten in der klinischen Medizin

Die Themen der Medizinethik gehen über Entscheidungen der Therapiebegrenzung am Lebensende weit hinaus. Eine Vortragsreihe zur Klinischen Ethik, veranstaltet vom Institut für Geschichte der Medizin der TU Dresden und dem Klinischen Ethik-Komitee am Dresdner Universitätsklinikum, präsentiert im Sommersemester 2024 eine Bandbreite aktueller ethischer Fragen im Gesundheitswesen. Die Vorträge greifen zugleich Themen aus der klinischen Ethikberatung auf und bieten damit die Möglichkeit, praxisnah über medizinethische Herausforderungen des Klinikalltags zu sprechen.

Interessierte sind herzlich eingeladen!

Thematische Einführungen:

Prof. Dr. med. Florian Bruns, M.A.
(Institut für Geschichte der Medizin, TU Dresden)

16. April 2024, 17.00 bis 18.30 Uhr

Wieviel Werturteil steckt in der Indikation? Indikationen gewissenhaft stellen

**Grußwort: Dekanin Prof. Dr. med. Dr. Esther Troost
(Medizinische Fakultät, TU Dresden)**



**Dr. med. Gerald Neitzke (Medizinische
Hochschule Hannover)**

Die Indikation entscheidet grundlegend über die Durchführung einer medizinischen Maßnahme. Obwohl der Indikationsbegriff im Behandlungsalltag dadurch allgegenwärtig ist, bleibt sein Inhalt eher vage und lässt Spielraum für Werturteile, etwa wenn der Nutzen einer Therapie für den Patienten bestimmt werden soll. Dr. med. Gerald Neitzke nimmt den Indikationsbegriff aus medizin-ethischer Perspektive in den Fokus und diskutiert damit zugleich über ärztliche Verantwortung.
Moderation: Dr. med. Ulrike Reuner (Universitätsklinikum Dresden / Klinisches Ethik-Komitee)

23. April 2024, 17.00 bis 18.30 Uhr

Was kostet (uns) das? Ethische Aspekte hochpreisiger Arzneimittel am Beispiel der Mukoviszidose



**Stephan Kruij (Deutscher Ethikrat /
Mukoviszidose e.V., Bonn)**

Gute Medizin hat ihren Preis – und für Patient*innen einen unbezahlbaren Nutzen. Extrem hohe Kosten einzelner neu zugelassener Medikamente werfen in den letzten Jahren jedoch Fragen auf, die das Kosten-Nutzen-Verhältnis für den Einzelnen und die Gesellschaft betreffen: Das Mukoviszidose-Medikament Kaftrio beispielsweise kostet 250.000 Euro pro Jahr und Patient*in.

Gerechtfertigt? Gerecht? Stephan Kruij fragt nach den Grenzen einer Solidargemeinschaft und lässt in diese Debatte auch die Perspektive von Patientinnen und Patienten einfließen.

*Moderation: PD Dr. med. Ulrich Schuler
(Universitätsklinikum Dresden / Klinisches Ethik-Komitee / Arbeitskreis Ethik in der Medizin der Sächsischen Landesärztekammer)*

14. Mai 2024, 17.00 bis 18.30 Uhr

Kulturelle Kompetenz in der Medizin? Von den Grenzen eines Konzepts und den Möglichkeiten eines Perspektiv- wechsels



**Dr. med. Anne Oommen-Halbach
(Universität Düsseldorf)**

Das Konzept einer inter- oder auch transkulturellen Kompetenz erfreut sich in zahlreichen Disziplinen einer enormen Popularität, ganz besonders im Gesundheitswesen. Als „Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts“ wurde ihr eine praktische, gesellschaftliche und globale Relevanz zugesprochen. Doch was wird allgemein darunter verstanden und welche Konsequenzen lassen sich für die ärztliche Kommunikation mit Patientinnen und Patienten im Alltag ziehen? Dr. med. Anne Oommen-Halbach hinterfragt aus medizinethischer Perspektive das Konzept einer kulturellen Kompetenz und stellt ihm ein alternatives Kompetenzverständnis gegenüber, das sich aus ihrem Forschungsprojekt zu kultursensibler Kommunikation in der Kinderonkologie (KuseKiO) ableiten lässt.
Moderation: Dr. phil. Saskia Metan (Institut für Geschichte der Medizin / Klinisches Ethik-Komitee)